

## Archäologie auf Burg Kirkel 2015: bergmännisch, geoelektrisch und aus der Vogelperspektive

Ein Burgbrunnen mag zwar oberirdisch unscheinbar wirken, er war jedoch oft ein äußerst kostspieliges Bauteil einer Burg gewesen. Der Brunnen von Burg Kirkel, aktuelles Grabungsprojekt auf der Burgruine, ist ebenfalls ein kostenintensives Vorhaben für den Förderkreis und die Gemeinde. Er ist mit knapp 2,90 m Durchmesser in den Fels eingehauen. Laut Zeitzeugenberichten soll er einst bis zum Grundwasserspiegel im Tal hinabgereicht haben. Ob das stimmt oder der Fantasie der Altvorderen entsprungen ist, wird man herausfinden. Glaubt man diesem Bericht, dann könnte die Brunnenröhre gut 60 Meter tief in den Fels gehauen sein. Im 18. Jahrhundert wurde der Brunnen bis oben mit Schutt verfüllt. Der ursprüngliche Brunnenkranz, wie man die obere Einfassung bezeichnet, war ehemals auf einer Felsstufe aufgemauert, ist heute jedoch nicht mehr erhalten. Bevor man an das Ausräumen der tiefen Brunnenröhre gehen kann, musste ein neuer sicherer Rand geschaffen werden, von dem aus die AusgräberInnen sich in die Tiefe arbeiten können. Daher wurde 2014 zunächst ein neuer Brunnenkranz aus Beton hergestellt, von dem aus man sicher arbeiten kann. 2015 kamen ein verschließbares Gitter mitsamt Geländer und einem Galgen hinzu. Da das Jahr schon fortgeschritten war, ließ das Grabungsteam es in diesem Jahr bei ca. 2 m Tiefe bewenden. Da nun alles bereit steht, werden wir die Grabung im Frühjahr 2016 zügig fortsetzen. Ganz unten wird es interessant werden, darin sind sich alle einig. Denn im nassen Milieu dürften sich auch diverse organische Materialien erhalten haben, die irgendwann im Laufe der Jahrhunderte in den Brunnen gefallen waren. Sobald es an die tieferen Bereiche geht, sind Sponsoren gefragt.



Im Oktober veranlasste die Gemeinde eine Geoprospektion durch das Freiburger Fachunternehmen GGH. Der Geologe Christian Hübner rückte mit einem Bus voller Hightech an und erforschte mithilfe der AQuiS den Burghügel mit Georadar und Geoelektrik. Abschließend erstellte er ein verzerrungsfreies Foto der Gesamtanlage mithilfe eines Copters. Ziel war das Aufzeigen von Mauern im Boden, bevor der neue Fluchtweg entlang des Burghangs geplant wird. Die Untersuchung zeigte die Mauern eines bislang noch unbekanntem

Gebäudes auf der Unterburg sowie in Teilen den Verlauf der äußeren Umfassungsmauer auf. In der Fachwelt fand die Burg Kirkel im September während des Pfälzischen Burgensymposiums Beachtung, wo eine Auswahl der vielfältigen Tabakpfeifenfunde der Burg vorgestellt wurden. Mehr Informationen zu Burg Kirkel auf [zeitensprung.de](http://zeitensprung.de) Dr. Christel Bernard, AQuiS GmbH